

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





INSPICIERUNG IN BRUCK : FREMD-  
LÄNDISCHE MILITÄR-ATTACHÉS.\*

Dinge, welche sein Gefühl erregen, ohne jedes Pathos, einfach und ungekünstelt, jeden rednerischen Effect vermeidend, aber eindringlich, warm. Dabei sieht er dem Angesprochenen mit freundlichem Ausdrucke seiner Augen in's Gesicht. Man erwärmt sich voll Zutrauen bei einem solchen Gespräche, man verliert jede Scheu; aber dass es der Kaiser ist, der da mit uns spricht, das vergessen wir keinen Augenblick, obwohl er uns nicht mit beabsichtigten Mitteln daran erinnert.

Soll ein Gespräch enden, so wählt der Kaiser zuerst mit einem Blicke den Nächsten und geht, nach einer leichten Neigung des Kopfes, auf denselben zu.



Die Zeit der Lustlager, der Prunk- und Zettelmanöver, des Paradewesens ist längst vorüber; nämlich die Zeit der Parade als Selbstzweck, »welche den ergötzlichen Zeitvertreib des Details über den herben Ernst des Ganzen gesetzt hat«. Die jungen Officiere kennen nicht einmal mehr die Ueberlieferung, welche den alten von ganz alten geworden ist. Sie würden sie auch kaum für wahr halten. Die Kriege seit 1848 haben mit schonungslosen Schnitten den Paradezopf so lange gekürzt, bis er verschwunden ist. Die Francisco-Josephinischen Reformen haben etwas ganz Anderes angebahnt: die kriegsmässige Ausbildung; sie haben vom Paradewesen bloß dasjenige beibehalten, was derselben dient und ein Mittel bietet, gewisse Zweige derselben zu prüfen, zu »inspicieren«.

Der Soldat muss sich in eine feste Form einfügen, seine Individualität aufopfern, hauptsächlich Ordnung halten können; dann aber muss er auch wieder als Element des Kampfes, als gelenkiges, selbstwollendes, selbstdenkendes Einzelwesen von möglichst entwickelter Individualität auftreten. Ob die erstere Forderung erfüllt ist, zeigt die Truppe bei der Parade. So einfach ihre Vorgänge sein mögen, — sie ist im Grossen doch nichts weiter, als eine gymnastische Massenproduction — eine oberflächlich gedrillte Truppe würde dabei versagen. Die hiebei zu Tage tretende Ordnung wird dem Rekruten in ihrer schönsten Erscheinung vor Augen gebracht und wirkt dadurch gewissermassen erziehend; dann sieht hiebei jeder Soldat seine höchsten Vorgesetzten und in Wien seinen Kaiser und Kriegsherrn, wenn er die Parade abnimmt; Jeder sieht ihn gleich nahe von Angesicht zu Angesicht, was bei der Inspicierung einer Gefechtsübung nicht möglich ist. Indem der Rekrut schliesslich zum ersten Male die kriegerische Gemeinschaft in der Parade vereint sieht, nimmt er einen starken Eindruck in sich auf. Sein einfaches, aber empfängliches Gemüth fühlt hiebei, dass die kleinen und keineswegs glänzenden Thätigkeiten in der Kaserne und auf den Uebungsplätzen ein Ziel haben und Erfolge bezwecken, weit jenseits seines bisherigen engen und durch das Ungewohnte verdüsterten Gesichtskreises.

Die Wiener Frühjahrs-Parade ist oft geschildert worden. Sie ist eines der volksthümlichen Schaustücke der Residenz. Die allmähliche Ankunft der Truppen, deren klingendes Spiel ihnen auf den Anmarschlinien vorausschallt; der Rahmen wimmelnder Zuschauer, ein wahrer Ameisenhaufe; die Vorgänge, aus welchen endlich die fertige Aufstellung hervorgeht, und dann das ganze

\* 1. Russischer Militär-Attaché Oberst Stephan v. Woronine;  
2. Rumänischer Militär-Attaché Major Auréle Demetrescu;  
3. Französischer Militär-Attaché Baron de Berckheim;  
4. Serbischer Militär-Attaché Oberst Alexander Machine.